

Freundeskreis El Salvador Rundbrief 01/2013

Liebe Mitglieder und Freunde,

sicher werden sich manche gewundert haben, dass unser diesjähriges Freundeskreis - Treffen erst im Juni stattgefunden hat. Es gab mehrere Gründe, aber vor allem wollten wir unseren Besuch aus El Salvador dabei haben. Evelyn Pérez und Carolina Lopez landeten am 09. April mit Birgit Wingenroth aus Witzenhausen in Frankfurt und fuhren mit dem ICE bis Göttingen, wo sie von Claudia Buhrmann und mir abgeholt wurden. Im April und in den ersten Wochen im Mai waren Evelyn und Carolina viel auf Reisen. Sie besuchten Graz, Lüneburg, Recklinghausen, sie waren auf dem evangelischen Kirchentag in Hamburg und auf der Tagung „Initiative Teilen“ des Cusanuswerkes in Bonn. Auch ein Tagesausflug mit Claudia Buhrmann nach Berlin war ein besonderes Ereignis. So gab es für sie viele Eindrücke in kürzester Zeit.

Bei dem Freundeskreis-Wochenende gab es wieder einen regen Austausch. Carolina stellte mit einer informativen Präsentation den aktuellen Stand der Projekte dar. Über das Wochenende hat Gerd Döring einen kleinen Bericht geschrieben. Außerdem wird im Rundbrief das Protokoll veröffentlicht.



Birgit Wingenroth, die im Frühjahr einige Wochen in unserer Partnergemeinde in El Salvador verbracht hat, hat einen mehrseitigen Reisebericht geschrieben. Unter anderem hat sie einen sehr interessanten Artikel über den Verein Jean Donovan verfasst, der dessen Struktur und Aufgaben aufzeigt. Diese Asociación wurde gegründet, um den Fortbestand der Einrichtungen zu sichern für die Zeit, in der Pater Gerhard einmal nicht mehr so aktiv in den Projekten mitarbeiten wird. Dieser Teil ist im Rundbrief nachzulesen. Wer Interesse an den vollständigen Reiseschilderungen hat, dem sende ich sie gerne zu.

Auch in diesem Rundbrief gibt es das gewohnte Interview, aus aktuellem Anlass mit der Doctora Evelyn Pérez.

Aktuell gibt es in El Salvador Diskussionen über befürchtete Umwelterstörungen durch den geplanten Goldabbau einer kanadischen Firma östlich von San Salvador. Jochen Wirths hat darüber recherchiert und einen Bericht geschrieben.

Zum Schluss möchte ich noch besonders auf den Rechenschaftsbericht für 2012 aufmerksam machen. Wir konnten wieder eine beträchtliche Summe nach El Salvador überweisen. Mit dieser Unterstützung können die Mitarbeiter in den Projekten ihre Arbeit weiter fortsetzen und den Armen in unserer Partnergemeinde eine Perspektive aufzeigen. Dies gelingt aber nur durch die vielen Menschen, die uns helfen und unterstützen. Dafür sage ich herzlich Dankeschön. Unser Dank gilt auch dem Bistum Hildesheim, denn ohne den finanziellen Beitrag der Diözese zu den Reisekosten wäre ein Besuch aus unserer Partnergemeinde nicht möglich.

Helga Wirths

Bericht vom Jahrestreffen des El Salvador-Freundeskreises

Das Treffen hat inzwischen auch in diesem Jahr wieder stattgefunden, selbstverständlich, allerdings unter zeitlich veränderten Umständen, nicht wie gewohnt im März, sondern infolge von Terminschwierigkeiten am Samstag, dem 1. Juni 2013.

Vielleicht lag es daran, dass etwas weniger Teilnehmer als üblich zugegen waren, etwa 17, darunter auch unsere Gäste aus El Salvador: Carolina Lopez und Evelyn Perez, die dann im Anschluss an den ‚formellen‘ Teil der Tagung am Abend für Informationen und Gespräche zur Verfügung standen.

Ebenfalls etwas anders als sonst, nämlich kürzer und weniger kontrovers, verlief die gemeinsame Besprechung der in der Gemeinde „22 de abril“ zu fördernden Projekte sowie die entsprechende Beschlussfassung. Dies hat gewiss auch mit dem Interesse an Kontinuität zu tun: personelle und materielle Ausstattung der Bibliothek, Essen für Schulkinder, Miete für Schulräume sowie Ausflug der Mitarbeiter.

Großes Lob fand der Bericht über die Situation in Salvador, den uns Birgit Wingenroth (Witzenhausen) hatte zukommen lassen. Aus diesem Text wurde insbesondere der Teil näher vorgestellt, in dem es um die unter dem Vorsitz von Pater G. Pöter in Salvador eingerichtete Stiftung „Asociacion Jean Donovan“ geht, deren Gründung sich dort aus personellen und organisatorischen Gründen als erforderlich erwiesen hatte.

In einem weiteren Bericht teilte uns Benedikt Vallendar die Eindrücke von El Salvador mit, die er auf einer zweiwöchigen Reise in den Osterferien 2013 dort hatte gewinnen können. Benedikt trat dann allerdings von seiner Funktion als Mit-Koordinator unseres Freundeskreises zurück; zu seinem Nachfolger wurde Martin Schmidt-Kortenbusch einstimmig gewählt.

Insgesamt verlief das Treffen in der gewohnt kommunikativen Atmosphäre, zu der die gewohnt angenehmen Begleitumstände beitrugen: Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Zeit zum Klönen.

Gerhard Döring

Protokoll vom Mitgliedertreffen des Freundeskreises El Salvador am 1. Juni 2013

Anwesende

Kathrin Witzel, Helga Wirths, Sven Buhrmann, Eva Wirths, Benedikt Lottner, Jeannette Gellrich, Carolina Lopez, Evelyn Perz, Benedikt Vallander, Reinhard Leitner, Reinhard Schmidt, Martin Schmidt-Kortenbusch, Jochen Wirths, Gabriele Wirths, Claudia Potyka-Buhrmann, Gerhard Döring, Cecy Student

Protokoll

Jeannette Gellrich

Begrüßung und Vorstellung

- Gerhard Döring begrüßt die Gäste Carolina Lopez und Evelyn Perez aus der Gemeinde 22 de abril.

Geänderte Tagesordnung

- Rechenschaftsbericht
- Bericht von Birgit Wingenroth
- Beschlussfassung über zu fördernde Projekte
- Bericht über den Besuch in El Salvador von Benedikt Vallander
- Aussprache über Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Arbeit des Freundeskreises (Martin Schmidt-Kortenbusch kündigt an, abhängig vom Verlauf der Aussprache ggf. einen Antrag auf Abwahl von Benedikt Vallander als Koordinator zu stellen.)
- Verschiedenes

Rechenschaftsbericht

Helga Wirths stellt den Rechenschaftsbericht für das Jahr 2012 vor. (siehe unten)

- Erläuterungen von Carolina Lopez:
Die überwiesenen Gelder worden projektgebunden eingesetzt. Lediglich der Gehweg vor der Clinica ist noch nicht instand gesetzt worden, da die entsprechenden Anträge noch nicht gestellt wurden. Dafür ist das dominikanische Kloster und nicht die Asociacion Jean Donovan zuständig.
- Die Kosten für die Bibliothek beinhalten außer des Gehalts für den Bibliothekar auch Materialkosten für Bücher, Papier, Stifte, Kleber u.a.
- Alle Mitarbeiter erhalten den Mindestlohn von 224 Dollar pro Monat.

- Das Lehrergehalt ist gestaffelt. Lehrer mit einem 3jährigen Universitätsstudium erhalten 250 Dollar, mit einem 5jährigen Universitätsstudium 270 Dollar und mit Aufbaustudium 300 Dollar. Als Zuschläge werden 5 Dollar pro Monat (60 Dollar pro Jahr) gezahlt. Die Zahlung der Zuschläge ist auf 10 Jahre beschränkt. Diese Beschränkung wurde 2011 beschlossen als Kosten eingespart werden mussten.
- Lehrer an staatlichen Schulen erhalten ca. 600 Dollar. Die Gehälter an anderen privaten Schulen sind deutlich niedriger.
- Die gestaffelten Gehälter sind als Anreiz zu eigenen Weiterbildung und damit auch zur Weiterqualifizierung gedacht.
- Carolina Lopez und Cecy Student betonen, wie wertvoll für sie die Erfahrungen, die sie während ihrer Arbeit in der Schule in der Gemeinde sammeln konnten, sind und dass sie zu jeder Zeit Unterstützung von Pater Gerhard erfahren haben (z.B. werden die Arbeitszeiten auf die Studienzeiten abgestimmt).

Bericht von Birgit Wingenroth

- Birgit Wingenroth arbeitet im El Salvador – Unterstützerkreis in Witzenhausen und hat die Gemeinde 22 de abril im Frühjahr 2013 besucht.
- Claudia Potyka-Buhrmann trägt aus dem Bericht die Passage über die erfolgreiche Arbeit des neuen Bibliothekars vor, da die Unterhaltung der Bibliothek seit Jahren vom Freundeskreis unterstützt wird.
- Ein weiterer Abschnitt beschreibt die Asociacion Jean Donovan. Carolina Lopez ergänzt, dass die Gebäude dem Dominikanerorden gehören. Die Nutzung der Räume ist der Asociacion vertraglich zugesichert so lange sie besteht. Miete wird nicht gezahlt, jedoch muss für die Instandhaltung aufgefunden werden.

Beschlussfassung über zu fördernde Berichte

- Eva Wirths stellt die Projekte vor, für die finanzielle Unterstützung beantragt wurde:
 - **Bibliothek** (Gehalt für den Bibliothekar und Materialkosten \$3.900,-
 - **Betriebsausflug** \$ 260,-
 - **Schulmittagessen** \$6.227,50,-
 - **Miete für neues Schulgebäude** (Februar – November) \$2.000,-

Carolina Lopez erläutert die Nutzung der Schulräume. Zurzeit werden alle Klassen in einem Gebäude in Credisa unterrichtet, das viel zu klein ist und in dem Unterricht auf zu engem Raum stattfinden muss. Geplant ist, ein größeres Gebäude in der Nähe in Credisa anzumieten. Die anderen ehemaligen Schulgebäude werden anderweitig genutzt. In Montemaria befindet sich die Küche und in dem Gebäude in der Gemeinde 22 de abril sind die Naturmedizin, ein Computerraum und die escuela bajo cielo untergebracht.

- Es wird einstimmig beschlossen, dass die Kosten für die Bibliothek, den Betriebsausflug und die Miete für das neue Schulgebäude übernommen werden. Die Kosten für das Schulmittagessen werden so weit wie möglich übernommen und ggf. entscheidet der Vorstand über weitere Unterstützung, wenn Mittel zur Verfügung stehen.
- Zwei weitere Projekte werden von der Initiative „Teilen“ vom Cusanuswerk übernommen:
 - Computerkurse (Lehrergehalt, Material) \$ 3.600,-
 - Augenuntersuchung und Brillen (Teilbetrag) \$ 1.200,-

Bericht aus El Salvador

- Benedikt Vallander berichtet über seinen Besuch in der Gemeinde 22 de abril im März 2013.

Aussprache über Meinungsverschiedenheiten

- Martin Schmidt-Kortenbusch kritisiert, dass B. Vallander in verschiedenen Zeitungsartikeln Meinungen z.T. in herabwürdigendem Ton und nicht immer korrekt veröffentlichte. Die anschließende Aussprache verdeutlicht, dass der Freundeskreis sich nicht richtig repräsentiert sieht. Benedikt Vallander tritt von seinem Amt als Koordinator des Freundeskreises zurück.
- Die Frage, wie und durch wen die Homepage weiter betreut wird, muss noch geklärt werden.
- Martin Schmidt-Kortenbusch wird einstimmig als neuer Koordinator nach gewählt.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Einladung zum El-Salvador-Wochenende in Molzen

Auch in diesem Herbst wollen wir wieder ein Wochenende in Molzen verbringen.

Dafür wurde das Wochenende **26./ 27.10.2013** gewählt.

Sicher werden wir viele Neuigkeiten von Martin Schmidt-Kortenbusch erfahren, der seine Sommerferien in diesem Jahr in unserer Partnergemeinde verbringt.

Anmeldungen bei Claudia Buhrmann, Telefon: 0531/ 33 03 63

Freundeskreis El Salvador
Rechenschaftsbericht 2012

Bestand: 01.01.2012 5.289,67 Euro
Bestand: 31.12.2012 7.102,84 Euro
Eröffnungssaldo: 01.01.2012 5.289,67 Euro

Einnahmen 2012:

Mitglieder-Beiträge: 5.034,76 Euro
 Einzel - Spenden: 1.820,00 Euro
 IGS - Franzisches Feld: 1.837,63 Euro
 Cusanuswerk: 1.913,59 Euro

Gesamt-Einnahmen 2012: **10.605,98 Euro**

Ausgaben 2012:

Überweisung nach El Salvador:
 Schulspeisung: 2.000,00 Euro
 Teilrenovierung Küche: 1.107,83 Euro
 Gehalt Bibliothekar: 3.488,13 Euro
 Mitarbeiter-Ausflug: 208,75 Euro
 Bücher für Bibliothekar: 500,00 Euro
 Renovierung Gehweg Clinica: 389,40 Euro

Ökumenisches Büro (Flugticket): 1.098,70 Euro
 (wird 2013 vom Bistum Hildesheim erstattet)
 Gesamt-Ausgaben 2012: **8.792,81 Euro**

Gesamt Einnahmen 2012: 10.605,98 Euro
 Gesamt Ausgaben 2012: - 8.792,81 Euro

Saldo 2012 1.813,17 Euro

Bestand 01.01.2012: 5.289,67 Euro
 Saldo 2012: 1.813,17 Euro
Bestand 31.12.2012: 7.102,84 Euro

Überweisung nach El Salvador 2012

Überweisung: 26. April 2012

Freundeskreiskonto:

Schulspeisung: 2.000,00 Euro
 Teilrenovierung Küche: 1.107,83 Euro
 Gehalt Bibliothekar: 3.488,13 Euro
 Mitarbeiter-Ausflug: 208,75 Euro
 Bücher für Bibliothekar: 500,00 Euro
 Renovierung Gehweg Clinica: 389,40 Euro

7.694,11 Euro

Für die Kindertagesstätte vom Partnerschaftskonto der Gemeinde: 2.382,57 Euro

Vom Erlös des El Salvador-Verkaufs-Konto:
 Essen für die Schulkinder: 3.000,00 Euro
 Artesania (Kunsth Handwerk): 923,32 Euro

14.000,00 Euro

Das Kindermissionswerk erhöhte um 15 % auf 16.100 Euro.

Wir haben einen Kurs von 1,2455 \$ erhalten, so dass in den Projekten 20.052,80 US-Dollar ankamen.



Evelyn und Carolina auf dem Gemeindefest von St. Albertus-Magnus



(Fortsetzung von Seite 3)

Verschiedenes

- Gabriele Wirths bedankt sich für die engagierte Arbeit des El Salvador Kreises der Gemeinde St. Albertus Magnus, bei Eva Wirths für ihren Einsatz beim Cusanuswerk und dem Koordinatoren-Kreis.
- Das nächste Treffen für interessierte Mitglieder findet 26./27. Oktober in Molzen statt. Thema werden die Berichte aus El Salvador (mehrere Mitglieder besuchen El Salvador im Sommer) sein. Weitere mögliche Themen sind Gewalt in Mittel- und Südamerika sowie Gewerkschaften in El Salvador.
- Abschließend entscheidet sich der Freundeskreis für ein Logo für den Flyer.

Ein Tag in Berlin

Am 27. Mai konnte ich mit unseren salvadorianischen Gästen Carolina und Evelyn zu einem Tagesausflug nach Berlin aufbrechen. Gegen 7.30 fuhren wir bei strömendem Regen und leicht gedämpfter Stimmung in Braunschweig los. Die beiden hatten den viel zu kalten und trüben Mai bisher geduldig ertragen, aber jetzt kam auch noch der sintflutartige Dauerregen dazu. Dabei hatten wir uns für unseren Ausflug doch gutes Wetter erhofft...

Wir nutzten die Fahrt im Auto für einen angeregten Informationsaustausch, und je näher wir der Hauptstadt kamen, desto besser wurde das Wetter. Schließlich stiegen wir am S-Bahnhof Grunewald bei blauem Himmel mit ein paar Wölkchen und durchaus angenehmen Temperaturen aus dem Auto und beschlossen, die Regenschirme nicht mitzunehmen. Wir sollten sie auch tatsächlich den ganzen Tag über nicht brauchen. Mit der S-Bahn ging es zunächst zum Bahnhof Zoo und von dort aus zu Fuß zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wo wir uns die kleine Ausstellung in der Eingangshalle der Turmruine ansahen und anschließend kurz die neue Kirche besichtigten. Dann ging es zurück zum Bahnhof Zoo, von wo aus uns der bei Touristen beliebte Bus 100 zum Pariser Platz brachte. Da wir uns den ganzen Tag über mehr oder minder ständig mit den Touristen-Strömen bewegten, hörten wir fast mehr Spanisch um uns herum als Deutsch. Ein Umstand, der bei Carolina und Evelyn immer wieder für Erstaunen und Erheiterung sorgte.



Vom Brandenburger Tor aus gingen wir dann über das Holocaust-Denkmal und vorbei an den großen Botschaften auf dem Boulevard Unter den Linden in Richtung des alten Berliner Stadtzentrums. Leider ist der Anblick im Moment durch zahlreiche Großbaustellen (U-Bahn, Stadtschloss) etwas getrübt, aber dennoch eindrucksvoll. Vorbei an Humboldt-Universität, Staatsbibliothek, Reiterstandbild Friedrichs des Großen, Mahnmal für die Bücherverbrennung, Staatsoper, Neuer Wache und Zeughaus arbeiteten wir uns langsam bis zur Museumsinsel vor. Wie fast überall auf der Welt haben auch in Berlin die meisten Museen am Montag geschlossen, so dass wir hier nicht in Versuchung kamen, uns zu verzetteln. Inzwischen war es auch Mittag, und der Hunger meldete sich. Wir fanden ein nettes Plätzchen bei einem italienischen Restaurant am Ufer der Spree und stärkten uns bei schönstem Sonnenschein mit einer Pizza, während neben uns die Touristenboote vorbeizogen.

Nach der Mittagspause fiel uns das Aufstehen etwas schwer, aber wir wollten ja schließlich noch einiges von Berlin sehen. Unser Rundgang führte uns nun auf den Alexanderplatz mit Rotem Rathaus, Marienkirche und Fernsehturm, und anschließend über das Nikolaiviertel und die Hedwigskathedrale zum Gendarmenmarkt. Von dort ging es weiter mit der U-Bahn zum Checkpoint Charlie, wo wir einiges über die Berliner Mauer lesen und auf Fototafeln sehen konnten. Eine kurze Busfahrt brachte uns weiter zum Kulturforum, und über den Potsdamer Platz und erneut vorbei am Brandenburger Tor liefen wir zum Reichstag. Dort hatten wir um 18.00 Uhr einen Termin für die Besichtigung der Kuppel. Dafür stehen Audio-Guides in vielen Sprachen zur Verfügung, und wir genossen die schöne Aussicht von der Kuppel. Gegen 19.00 Uhr standen wir dann recht müde wieder auf der Straße und waren froh, als wir nach einer zügigen Fahrt mit Bus und U-Bahn wieder beim Auto ankamen. Wir waren den ganzen Tag über doch eine ordentliche Strecke gelaufen.



Die Rückfahrt verlief problemlos und mit angeregten Gesprächen, aber als wir bei Magdeburg die Elbe überquerten und eine schwarze Wolkenwand auf uns zukommen sahen riefen Carolina und Evelyn einstimmig, dass ich doch sofort umkehren und nach Berlin zurückfahren solle. Bei der Ankunft in Braunschweig regnete es dann wieder (oder immer noch?).

Wir haben jedenfalls einen wunderbaren Tag in Berlin verbracht und viel gesehen, auch wenn man in der kurzen Zeit sicherlich nur einen sehr oberflächlichen Eindruck bekommen kann. Ich hoffe, dass Carolina und Evelyn diesen Ausflug in genauso guter Erinnerung behalten werden wie ich.

Claudia Potyka-Buhrmann

Unterstützung weitergeben Frühjahrestreffen der Initiative Teilen im Cusanuswerk e.V.



Das Cusanuswerk ist das Begabtenförderungswerk der katholischen Kirche in Deutschland und vergibt staatliche Fördermittel an besonders begabte katholische Studierende aller Fachrichtungen.

Nun werden Sie sich fragen, was dieses Werk mit unserer Arbeit in El Salvador zu tun hat und zunächst ist das recht leicht zu beantworten: Bildungsförderung steht bei beiden im Mittelpunkt. Doch seit nun zwei Jahren verbindet uns noch mehr, denn der Freundeskreis El Salvador erhält nun zum wiederholten Mal große Unterstützung durch die Initiative Teilen im Cusanuswerk e.V. Dieser entwicklungspolitische Verein wurde 1984 von Stipendiaten gegründet, die etwas aktiv zugunsten notleidender Menschen in der Welt verändern wollten. Entsprechend der Gründungsidee soll nicht nur theoretisch über eine bessere Welt diskutiert, sondern etwas von der selbst erfahrenen ideellen und materiellen Förderung weiter geben werden.

Als Stipendiatin des Cusanuswerks bin ich nun Projektpatin und vertrete damit unsere Sozialprojekte in der Gemeinde vom 22. April in der Initiative Teilen. Es freut mich besonders, dass wir in diesem Jahr, das Frühjahrestreffen der Initiative mit einem



entwicklungspolitischen Diskussionsabend bereichern konnten. Dazu begleiteten mich unsere Gäste Carolina Lopez und Dra. Evelyn Perez zu einem Wochenende in Bonn. Der Abend begann mit einem Film über El Salvador und unsere Projekte und ging dann in eine angeregte Diskussion über. Besonders das Thema der Maras genannten Jugendbanden und der von diesen ausgehenden Gewalt wurde erörtert.

Auf dem Wochenende wurden außerdem die verschiedenen sozialen Projekte der Stipendiaten vorgestellt, die weltweit unterstützt werden. Darunter finden sich beispielsweise Bildungsprojekte in Äthiopien, dem Kongo, Brasilien, Kolumbien und den Philippinen. Zudem blieb auch Zeit, Bonn bei einer Nachtwächter-Stadtführung zu erkunden, mit den Gastgebern ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Ich bin dankbar für die Hilfe für unsere Projekte und die gute Zusammenarbeit mit der Initiative Teilen. Ich hoffe auch in den nächsten Jahren auf spannende Wochenenden zu entwicklungspolitischen Themen und freue mich als Projektpatin die Arbeit der Initiative mit gestalten zu können.

Das Herbsttreffen der Initiative wird vom 25. bis 27. 2013 Oktober in München stattfinden und lädt alle Interessierten ein, sich tiefer mit dem Thema Kommunikation im Kontext internationaler Entwicklungszusammenarbeit zu beschäftigen.



Genauere Informationen finden Sie unter:
<http://www.initiativeteilen.de/>

Bericht von Eva-Maria Wirths

Verein Jean Donovan

Die „Asociación Jean Donovan“ ist ein Verein. Das offizielle Gründungsdatum ist der 7. Juli 2010, wenn gleich schon vorweg ein Einüben und Einleben in die neuen Strukturen stattfand. Der Gründungsvater und jetzige 1. Vorsitzende (presidente) des Vereins ist Pater Gerhard Pöter. Mit der Vereinsgründung geht die Verantwortlichkeit für die Sozialprojekte offiziell in die Hände des Vereins über. Sein Name ist Botschaft. Jean Donovan solidarisierte sich mit den Armen und Kindern in der Zeit größter Repression kurz vor dem Bürgerkrieg. Hier proklamieren die Mitglieder des Vereins ihre Solidarität mit den Ärmsten der Armen: Kindern, Kranken, Alten.

Vollversammlung

Das höchste Gremium ist die Vollversammlung der Mitglieder (Asamblea de los Asociados). Sie ist die entscheidung tragende Versammlung und tagt mindestens viermal im Jahr. Zurzeit hat der Verein ca. 20 Mitglieder. Es sind Angestellte, die in den Sozialprojekten arbeiten, ehemalige Mitarbeiter oder auch Menschen, die solidarisch mit den Projekten sind. Kriterien für die Aufnahme als Mitglied sind Solidarität mit den Sozialprojekten und ein Wohnort in der 22 oder ihrer Umgebung. Eine regelmäßige Teilnahme an den Vollversammlungen wird erwartet.

Vorstand

Die Vollversammlung wählt den Vorstand (directiva). Der 1. Vorsitzende (presidente) ist zurzeit Pater Gerhard Pöter. Als 1. Vorsitzender ist er automatisch Leiter aller Sozialprojekte und Mitglied des Nucleo. Der Vorstand hat zurzeit fünf Mitglieder:
Pater Gerhard Pöter, 1. Vorsitzender
José Andino Hernández, Schriftführer
Rosa Lidia Erazo Ascencio, Kassenwartin
Paula Estela Cruz Bustamente und
Flor América Rodríguez Arevalo, Beisitzer

Der Vorstand tagt einmal im Monat, fällt die nötigen Entscheidungen, lässt sich dabei von den Statuten des Vereins und der Vollversammlung leiten.

Bericht: Birgit Wingenroth

Interview mit Evelyn Pérez

Liebe Evelyn, würdest du dich bitte kurz vorstellen?

Mein Name ist Norma Evelyn Pérez Flórez. Ich bin 49 Jahre alt. Ich bin jetzt seit 22 Jahren Ärztin, und genauso lange arbeite ich schon in den Sozialprojekten in der Clínica (Krankenstation). Ich habe zwei Kinder. Virginia ist 20 Jahre alt und Juan José ist fünfzehn. Mein Ehemann Ricardo ist auch Arzt.



Wo bist du geboren und aufgewachsen?

Ich bin in San Salvador geboren. Dort bin ich auch aufgewachsen und hier habe ich mein ganzes Leben lang gelebt.

Wo lebst du heute?

Ich lebe in Mejicanos, das ist ein Stadtteil von San Salvador. Mit dem Auto ist er ungefähr dreißig Minuten von den Projekten in der Gemeinde vom 22. April entfernt.

Was hast du studiert?

Nach dem Abitur habe ich Medizin studiert, aber ich habe auch noch eine „maestría“ (Master) in öffentlicher Gesundheit und in Familienmedizin. Bei dieser letzten Fachrichtung geht es darum, die ganze Familie als Gegenstand der Medizin in den Blick zu nehmen, quasi wie einen einzigen Organismus.

Wie hast du die Projekte in der Gemeinde vom 22. April kennen gelernt?

Nach dem Abschluss meines Studiums habe ich das in El Salvador für angehende Ärzte obligatorische Soziale Praktische Jahr auf dem Land absolviert. Der Bürgerkrieg war gerade zu Ende, und in der Provinz Chalatenango, wo ich eingesetzt war, gab es zu diesem Zeitpunkt viele unbesetzte Gesundheitsstationen. Die Arbeit dort machte mir viel Spaß, und so wurden aus einem Jahr schließlich 18 Monate. Als ich nach San Salvador zurückkehrte, begann ich mit der Arbeitssuche, was nicht ganz einfach war. Eine Freundin, auch Ärztin, die ich in Chalatenango kennen gelernt hatte, arbeitete zu diesem Zeitpunkt schon in den Projekten in der clínica.

Sie fragte mich, ob ich sie bei der Arbeit in den Projekten unterstützen würde, denn es wurde noch eine Ärztin für die Versorgung der Kinder in den Kindergärten (damals waren es vier) und der Schule gesucht. Ich wohnte damals in Ilopango, nur fünf Minuten von den Projekten entfernt, und konnte deshalb auch ohne Probleme schon sehr früh am Morgen mit der Arbeit beginnen.

Ich sagte zu und wurde die Ärztin der Kindergärten und der Schule und verliebte mich dabei in die Projekte.

Wieso gefällt dir die Arbeit in den Projekten?

Die Arbeit gefällt mir vor allem wegen der Menschen, die in unsere Sprechstunde kommen. Das sind Leute, die sehr bedürftig sind, wenig Geld haben und darauf angewiesen sind, dass sie zügig behandelt werden. Viele von ihnen kommen seit Jahren zu uns und sie vertrauen uns. Ein weiterer Grund, warum ich die Arbeit in den Projekten liebe, liegt in der Persönlichkeit von Pater Gerhard begründet. Er stellt viele Fragen, die einen anregen, seine Arbeit und sein Engagement immer wieder neu zu hinterfragen und zu begründen. Er ist ein großes Vorbild für mich.

Wie ist deine Arbeit strukturiert?

Ich beginne meine Arbeit in der clínica um halb sieben und habe meine Sprechstunde bis halb acht. Am Samstag komme ich für drei Stunden in die clínica. Um acht Uhr beginne ich dann meine Arbeit bei der staatlichen Krankenversicherung, wo ich jeden Tag bis vier Uhr arbeite. Meine Arbeit dort besteht zur Hälfte aus Sprechstunde und zu Hälfte aus Verwaltungsarbeit, meine Arbeitsschwerpunkte sind die Behandlung und Beratung von Frauen, Fortbildungen und Beratungen für andere Ärzte sowie Hausbesuche bei Familien.

In der clínica der Sozialprojekte bin ich die verantwortliche Leiterin (gegenüber den staatlichen Stellen und auch gegenüber dem Erzbistum, da die clínica zu dem Verbund der Krankenstationen gehört, die vom Erzbistum betrieben oder gefördert werden).

Siehst du Probleme bei deiner Arbeit?

Die größten Probleme haben wir sicherlich bei der Versorgung unserer Patienten mit Medikamenten, trotz des Kaufs von Generika. Obwohl wir auch seit einiger Zeit Medikamente von der Organisation „nuevos horizontes“ (Neue Horizonte) erhalten, mussten wir die Gebühr für unsere Sprechstunde erhöhen und die Zahl der verordneten Medikamente pro Rezept von drei auf zwei reduzieren. Große Sorgen bereiten uns dabei die chronisch kranken Patienten, da wir für sie nicht immer die passenden Medikamente haben.

Wir haben auch einen personellen Engpass, da in der

letzten Zeit unsere Sprechstunde immer mehr in Anspruch genommen wird, so dass wir öfter auch Leute wegschicken müssen. Die Leute kommen auch deshalb verstärkt zu uns, da unsere Sprechstunde so früh liegt und sie danach noch ganz normal zu ihrer Arbeit gehen können. Wir vergeben in der Regel 30 Nummern für die Sprechstunde, aber an manchen Tagen sind schon um sechs Uhr mehr als 30 Leute in der Reihe der Wartenden. Jetzt, wo ich hier in Deutschland bin, ist eine neue Kollegin da, die mich vertritt, und ich hoffe, dass sie bleiben kann. Denn meine andere Kollegin, die eigentlich für den Kindergarten und die Schulkinder zuständig ist, kommt oft zu spät dorthin, da sie noch so lange in der clínica aufgehalten wird.

Was wünschst du dir für deine Arbeit in den Projekten?

Nicht viel, eigentlich bin ich ganz zufrieden. Wenn ich bei der staatlichen Krankenversicherung in Rente gehe, möchte ich gerne mehr in den Projekten arbeiten.

Wie haben sich die Projekte in den Jahren, in denen du hier arbeitest, verändert?

Als ich angefangen habe, gab es noch vier Kindergärten und eine große Produktion und Verkauf von Naturmedizin. Heute wird diese nur noch für die clínica hergestellt. Die Finca wurde verbessert und vergrößert, heute haben wir Hühner und können die Eier verkaufen.

Was ich persönlich sehr schade finde ist, dass es im Augenblick wenig Integration in das Leben der Pfarrgemeinde der 22 de abril gibt. Das war eindeutig besser, als Pater Gerhard noch der Gemeindepfarrer war.

Was machst du in deiner Freizeit?

In meiner Freizeit bastele ich gerne dekorative Dinge (z.B. Blechfiguren, Landschaftsstickereien), ich lese sehr gerne, gehe gern ins Kino (Actionfilme und Komödien) und mache Wanderungen mit meinen Kindern.

Wie siehst du die aktuelle Situation in El Salvador?

Die Lage in El Salvador ist nicht gut, aber es gibt auch keinen Grund, die Hoffnung aufzugeben. Was die Leute am meisten ängstigt, ist die hohe Kriminalität, oft verbunden mit Straffreiheit und Korruption. Ein schwieriges Problem für die jungen Leute ist natürlich die hohe Arbeitslosigkeit und die starke Migration. Die Ideen der neuen Regierung sind gut, auch wenn viele enttäuscht sind, weil es ihnen nicht schnell genug geht. Aber es gab schon einige Erfolge und Schritte, wenn auch kleine, in die richtige Richtung. Ich habe die Hoffnung, dass wir auf einem guten Weg sind.

Was wünschst du dir persönlich für die Zukunft?

Ich möchte meine Kinder weiter aufwachsen sehen und wünsche mir, dass sie ihre Berufsausbildung abschließen. Ich möchte mich auf ein gutes Leben im Alter vorbereiten, aber vor allem möchte ich noch möglichst lange für die Projekte arbeiten.

Liebe Evelyn, wir danken dir ganz herzlich für dieses interessante Gespräch!

Das Interview mit Evelyn führte Claudia Buhrmann

El Dorado in El Salvador

Karl-Joachim Wirths



El Dorado heißt der Goldene, und so nannten die spanischen Konquistadoren, die Mittel- und Südamerika eroberten, das goldene Königreich der Indianer, das sie suchten und das sie ausbeuten wollten. Unendliches Leid und Ströme von Blut waren die Folgen dieses Traums. Viele glauben heute, dass solche goldenen Träume längst ausgeträumt sind, aber einige Nachrichten aus El Salvador aus dem letzten Jahrzehnt sprechen eine andere Sprache.

Im Jahre 2004 wunderte sich der Farmer Francisco Pineda in dem salvadorianischen Department Cabañas, das etwa 50 Kilometer östlich der Hauptstadt San Salvador liegt, darüber, dass der Fluss, der seine Farm bewässerte, plötzlich ohne ersichtlichen Grund kein Wasser mehr führte. Er ging der Sache auf den Grund und bekam heraus, dass in der Nähe seiner Farm das Wasser für Probebohrungen der kanadischen Minenfirma Pacific Rim auf dem El Dorado genannten Grund und Boden verbraucht wurde.

Diese Firma hatte 2002 von einer Vorgängerfirma die von der ARENA-Regierung ausgestellte Erlaubnis erworben, an dieser Stelle Erkundungen über die vermuteten Goldvorkommen anzustellen.

Pineda erwarb in der Folgezeit Kenntnisse über die Methoden des Goldabbaus und seine voraussichtlichen Folgen. Goldabbau erfolgt seit langem im Wesentlichen durch das Herauswaschen des Goldes aus dem umgebenden Gestein mit Zyanidlösungen, dem sogenannten cyanide leaching.

Zyanid wird von den Abbaufirmen als absolut harmlos dargestellt. Die Gruppen von Umweltschützern, die sich in der Folgezeit in Cabañas gründeten, befürchteten jedoch, dass

sowohl das Oberflächenwasser als auch das Wasser des Flusses Lempa durch die Abwässer dieses Prozesses kontaminiert würden.

Man schätzt, dass der Goldabbau in El Dorado 1,8 Millionen Liter Wasser verbrauchen würde. Andere Schätzungen belaufen sich sogar auf 3,2 Millionen Liter im Jahr.

Es ist an dieser Stelle anzumerken, dass nach groben Schätzungen bereits 90 Prozent des Wassers in El Salvador stark verschmutzt sind und dass die Wasserversorgung von mehr als der Hälfte der Bevölkerung von El Salvador durch den Rio



Spendenkonto:

Kath. Kirchengemeinde St. Albertus Magnus

Kto.: 6 104 266 001

BLZ: 269 910 66

Volksbank Braunschweig-Wolfsburg

Verwendungszweck:

Freundeskreis El Salvador

Lempa gesichert wird. Silvia Guillen von der salvadorianischen FESPAD, Fundacion de Estudios para la Aplicación de Derecho, Stiftung für Studien über die Anwendung des Rechts, sagte dazu: "El Salvador ist ein kleines Land mit einem großen Fluss, wenn der Fluss stirbt, stirbt das Land." Diese prekäre Situation würde sich durch den Goldabbau in El Salvador nachhaltig verschlechtern. Der befürchtete GAU wäre ein in dieser Region nicht ungewöhnliches schweres Erdbeben, das die Zyanidbehälter zerstören könnte. Dann würden auch die Böden kontaminiert. Pater Neftali Ruiz, Mitglied in der Vereinigung La Mesa, Runder Tisch gegen Metallbergbau, sagte zu der Gefahr der Kontaminierung: "Die Erde ist unsere Mutter, wir würden unsere Mutter nicht vergiften, aber die Minen tun es." Die Proteste aus der Region Cabañas mehrten sich und erreichten schließlich auch die Regierung.

Es gab 2007 eine Volksabstimmung, in der 62,4 Prozent der Bevölkerung gegen weitere Minen stimmten und im selben Jahr versprach die Regierung, keine Konzessionen mehr dafür zuzulassen.

Die Minengesellschaften waren aber anscheinend nicht gewillt, den erhofften Profit tatenlos fahren zu lassen. Man kann heute noch die Netzseite der Pacific Rim einsehen, in der über das Projekt El Dorado berichtet wird.

Natürlich wird versichert, dass es keine schädlichen Nachwirkungen des Goldabbaus geben wird. Einer der örtlichen Vertreter der Gesellschaft ging soweit anzubieten, dass er ein Glas mit Zyanid versetzten Wassers trinken würde. Er nahm aber nach Aufforderung von Umweltschützern, dies vorzuführen, von dem Vorhaben Abstand. Weiter wies die Pacific Rim darauf hin, dass durch den Abbau in einer strukturschwachen Region Arbeitsplätze geschaffen würden. Dem wird von Seiten der Umweltverbände entgegen gehalten, dass der gesamte Abbau nur 6 Jahre dauern würde und dass man viele Fachkräfte einsetzen müsste, die in El Salvador nicht zur Verfügung stünden. Der Effekt des Goldabbaus wird also von den verschiedenen Seiten sehr unterschiedlich eingeschätzt.

Die Umweltorganisationen befürchten, dass es mit den schönen Netzseiten nicht sein Bewenden hatte. Im Jahre 2009 wurden mehrere Umweltaktivisten ermordet. Darunter war auch eine im achten Monat schwangere Frau. Allerdings fand die Polizei entweder keine Schuldigen oder nahm Personen im Zusammenhang mit hinter den Morden vermuteten Bandenkriegen und Familienzwisten fest. Mitarbeiter des örtlichen Radiosenders Victoria, der auf Seiten des Umweltschutzes steht, wurden telefonisch und per e-mail bedroht. Hier hatten die Ermittlungen keine Ergebnisse.

Die Bemühungen der Umweltaktivisten hatten aber doch

Folgen. Francisco Pineda erhielt 2011 den Goldman Environmental Award, einen mit 150000 Dollar dotierten Umweltpreis, den manche den Nobelpreis für Umweltschutz nennen.

Es gab im Juli 2012 in El Salvador eine Tagung, bei der sich Umweltschützer aus Guatemala, Honduras und El Salvador trafen, um Schäden durch Minen in Mittelamerika zu diskutieren. Interessanterweise gibt es in Honduras ein Verbot von Tagebau in Minen, das aber zur Zeit durch die neue Regierung gelockert wird. Im Gegensatz dazu wurde im August 2012 in El Salvador als Gesetzesvorlage das Sondergesetz zur Aufhebung von Verwaltungsakten für

Erkundung und Ausbeutung im metallischen Bergbau auf den Weg gebracht.

Dies Gesetz würde es dem Staat El Salvador sogar ermöglichen, gegebene Konzessionen zurückzunehmen. Tatsächlich verweigert Funes der Pacific Rim weiterhin die Konzession zum Abbau von Gold im Bereich El Dorado.

Dagegen prozessiert die Bergbaugesellschaft bei dem ICSID, International Centre for Settlement of Investment Disputes, Internationales Zentrum für die Beilegung von Investitionsstreitigkeiten, das seinen Sitz in Washington, D. C. hat. Streitgegenstand waren zunächst 77 Millionen Dollar Investitionen, die Pacific Rim in El Dorado getätigt hatte. Sie berief sich dabei auf das Freihandelsabkommen CAFTA, Central America Free Trade Agreement, zwischen Mittelamerika und den U.S.A., das unter Anderem Investitionen schützt, allerdings aber erst nach den erwähnten Investitionen in Kraft trat.

Merkwürdigerweise lehnte das ICSID nicht aus diesem Grunde die Klage ab, sondern weil Pacific Rim eine kanadische Firma ist. Deren Manöver, sich auf einen Subunternehmer im Bundesstaat Nevada der U.S.A. zu beziehen, war doch etwas zu durchsichtig. Leider ist die Gefahr für El Salvador damit nicht vorbei, denn das ICSID ließ eine Klage der Pacific Rim zu, die sich auf das Investitionsgesetz von El Salvador selbst stützt. Der Streitwert wurde im April 2013 von der Pacific Rim auf 315 Millionen Dollar erhöht. Diese Summe ist etwa so hoch wie ein Drittel des Erziehungsbudgets der Republik.

Sollte diese Klage Erfolg haben, könnte El Salvador außerdem gezwungen werden, etwa 30 weitere Minenkonzessionen zu erteilen. Das wiederum zöge unabsehbare Folgen für die Umwelt, insbesondere den Wasserhaushalt, nach sich.

Die Zeit der Konquistadoren ist also noch nicht vorbei, nur sind die Mittel etwas andere geworden.